

Rössligasse 26 (bis 1965)

Parz.-Nr. A 139 (1825–1872: Nr. A 146)

(1872–1900: Haus- und Brandlager-Nr. 90; 1798–1872: Nr. 92)



144. Das Bauernhaus Baselstrasse 26 (1955), zehn Jahre vor dem Abbruch. Links der Wohnteil, rechts der 1908 dem Wirtschaftsteil vorgesetzte Schopf, der an die Giebelfassade von Nummer 24 anschliesst.

Geschichte

Die Parzelle bestand aus zwei Zinsgütern des Basler Domstifts – einer Parzelle mit einem Haus und einem dahinter liegenden Baumgarten – und war mit einem jährlichen Zins von sechs Schillingen belastet. Im Berain von 1490–1522 werden «huss und hoff» erwähnt.¹ Dort wird mit Johannes Meyer ein Vorbesitzer genannt. Diesem gehörte wohl auch die Liegenschaft Rössligasse 24 (siehe dort), die nach seinem Tod als Gartenareal abgetrennt wurde. Von 1561 bis 1572 erscheint als Inhaber Johannes Engel, genannt «Grosshans», der als Träger zahlreicher Liegenschaften dokumentiert ist. Ab 1628 befand sich der Hof im Besitz des Geschworenen Friedlin Trächslin, der auch Eigentümer von Rössligasse 28–30 (siehe dort) war. Ab 1661 gehörte die Liegenschaft dem langjährigen Ochsenwirt Jakob Fuchs, der sie um 1685 seinem Schwiegersohn Johannes Fischer-Fuchs überliess. Danach blieb die

Liegenschaft über sieben Generationen im Besitz von Angehörigen der Familie Fischer, die als Mitglieder der wohlhabenden dörflichen Oberschicht regelmässig öffentliche Ämter bekleideten. Bei der Volkszählung von 1774 wird der damalige Eigentümer Johannes Fischer-Wenk als (Voll-)Bauer bezeichnet, der seinen Bauernbetrieb mit einem Knecht und einer Magd führte. Der Viehbestand umfasste einen Zugochsen, zwei Pferde, zwei Kühe und vier Schweine. In einer zweiten Haushaltung lebten seine Eltern. Zwischen 1781 und 1789 liess Johannes Fischer das Bauernhaus Baselstrasse 24 neu erbauen.² Fortan nahm er seinen Wohnsitz dort und vermietete das Bauernhaus Rössligasse 26. Mieter zur Zeit der Bevölkerungsbefragung von 1796 war der Tagelöhner Johann Georg Dickenmann. In den Brandversicherungsakten von 1807 werden zusätzlich zum Haus Scheune, Stallung, Schopf und Trotte genannt. Von 1809 bis 1812 liess Johannes Fischer alle



145. Rückseite des Hauses Baselstrasse 26 (1964). Links neben dem Scheunentor Stallbauten, rechts der Wohnbereich mit Laube.

Gebäude abbrechen und Haus, Scheune und Stallung ganz in Stein neu errichten.³ Dabei liess er zur Rössligasse 28 hin einen schmalen Durchgang zu den rückwärtigen Wirtschaftsgebäuden frei. Die Neuüberbauung mit dem gegenüber dem Vorgängerbau neunfachen Brandversicherungswert diente offenbar zur Vorbereitung der Erbteilung zu seinen Lebzeiten. Schliesslich übernahm der gleichnamige zweitjüngste Sohn das Grundstück Baselstrasse 24 und der jüngste Sohn Johann Jakob den Hof Rössligasse 26. 1825 wurde zusätzlich zu den genannten Neubauten ein Waschhaus mit Schopf erwähnt. 1839 entstand auf dem rückwärtigen Gartenareal, an der Parzellengrenze zur Rössligasse 24, ein neuer Wagenschopf. Anlässlich einer deutlichen Erhöhung des Versicherungswerts im Jahr 1872 nennt das Brandlagerbuch zusätzlich einen gewölbten Keller, eine Laube und einen Anhangschopf mit Schweinestall.

Die Ära Fischer an der Rössligasse 26 nahm 1893 ein Ende mit dem Verkauf an Simon Basler, der im selben Jahr an der Gebäuderückseite einen neuen Stall anbauen liess. 1897 erwarb der Metzger Wilhelm Leisinger den Bauernhof und richtete im Erdgeschoss des Wohnhauses einen Metzgereiladen ein. Das Gesuch um Einrichtung eines Schlachthauses in einem bestehenden Schopf wurde dagegen zweimal abgewiesen.⁴ 1903 wurde der Heu- und Wagenschopf vergrössert. 1908 liess Leisinger ein neues Schopfgebäude vor den Scheunen- und Stallteil des Hauses setzen und damit die Lücke zum Haus Rössligasse 24 hin schliessen. Gleichzeitig erfolgte ein Dachausbau mit Mansarden, die durch drei grosse Gaupen gegen

die Rössligasse ihr Licht erhielten. 1911 errichtete Leisinger eine grosszügige und repräsentative Einfriedung des grossen rückwärtigen Gartenareals zur Wendelinsgasse hin. Ein neues Stallgebäude auf dem Gartenareal folgte 1913 und im selben Jahr erhielt die Metzgerei einen Kühlraum. Für eine kurze Zeit wurde der Metzgereiladen von der Basler Firma Gustav Eiche geführt, die bereits ab 1920 mit einer Filiale an der Baselstrasse 58 (siehe dort) in Riehen aktiv war.

Nach dem Tod Wilhelm Leisingers 1927 blieb der Hof unverteilt im Besitz von vier Kindern; die Landwirtschaft führte der Sohn Hans Leisinger weiter. Er liess verschiedene kleinere Baumassnahmen vornehmen; zu erwähnen sind diverse Umbauten an den Nebengebäuden, eine neue Einfriedung an der Wendelinsgasse im Jahr 1953 infolge einer Strassenkorrektur und 1955 ein Doppelgaragegebäude. 1952 fand zudem ein Landabtausch mit der Parzelle Wendelinsgasse 1 (siehe dort) statt.

1960 reichte die Erbengemeinschaft ein Baugesuch zur Errichtung eines Doppelwohnhauses auf der Fläche des Gartenareals an der Wendelinsgasse 5–7 ein. Die im selben Jahr in Angriff genommene Wohnüberbauung umfasste bereits eine Tiefgaragen-Einfahrt, die im Zusammenhang mit Projekten für den Rest der grossen Parzelle steht, die gemeinsam mit dem Besitzer von Rössligasse 24 entwickelt worden waren. Nach Erteilung der Baubewilligung aufgrund des 1964 vorliegenden Projekts wurden 1965 alle Gebäude abgebrochen, die Häuser Wendelinsgasse 5–7 als eigene Parzellen abgetrennt und die restliche Fläche der Parzelle Rössligasse 26 mit Rössligasse 24

zur neuen Parzelle Rössligasse 24 / Webergässchen 8 vereinigt (siehe dort).

Beschreibung

Beim 1965 abgebrochenen Bauernhaus handelte es sich im Kern um den Neubau von 1809, dessen Grundriss im Katasterplan von 1826 erscheint. Da die Parzelle in einem spitzwinkligen Zwickel an die Kurve der Rössligasse anstiess, war eine zur Gasse hin orientierte Fassade nur bedingt möglich. Sie war annähernd parallel zu jener von Rössligasse 28 (siehe Rössligasse 28–30) angelegt, allerdings ein wenig zurückgesetzt. Zum Haus Rössligasse 28 wurde ein schmaler Durchgang freigelassen, der den direkten Zugang zu den rückwärtig angebauten Wirtschaftsgebäuden ermöglichte. Für die frühere Überbauung liefern allein die Quellen zu einem Nachbarschaftsstreit im Jahr 1747/48 wenige Indizien: Die Häuser waren aneinandergelagert und die Fassade der Nummer 26 zur Rössligasse war offenbar weiter zurückgesetzt als jene des Neubaus von 1809.

Der Katasterplan von 1870 zeigt neben Veränderungen im Bereich der Wirtschaftsgebäude den neuen Wagenschopf von 1839. Fotografische Ansichten (Abb. 144) dokumentieren das Haus mit dem Schopfgebäude von 1908, das vor die Fassade des Ökonomieteils gestellt wurde. Seine Fassade setzt links in einem stumpfen Winkel an der Fassade des Hauses an und stösst rechts an die linke Giebelwand des Nachbarhauses Rössligasse 24. Dieser Vorbau hatte ein Flachdach, das etwas niedriger war als die Trauflinie des grossen Satteldaches des Hauses von 1812. Er verbarg das grosse, rundbogige Scheunentor. Der Wohnteil wies vier Fensterachsen auf, mit der Haustür in der dritten Achse. Das Fenster rechts davon war bei der Einrichtung des Metzgereiladens 1897 vergrössert worden. Im Wohnteil sassen drei grosse Gaupen auf dem Dach, die im Zuge des Dachausbaus von 1908 errichtet worden waren.

Eine Aufnahme der Rückseite des Hauses kurz vor dem Abbruch (Abb. 145) zeigt links vom Scheunentor ein angebautes Wirtschaftsgebäude und rechts davon, im Wohnteil, eine Laube. Die unterschiedliche Eindeckung des Daches rührt von der Vergrösserung des ursprünglichen Daches über dem Bereich der Laube und der Anbauten am Wirtschaftsteil her.

Eigentümer und Bewohner

1470?	Johannes Meyer (erwähnt 1447–1470)
1490?	Johannes Bieler (erwähnt 1490)
1522?–1524?	Friedlin Meyerhofer-Knäblin (erwähnt 1522–1567)
1561?–1572?	Johannes Engel-Hermann (erwähnt 1551–1579)
1628?–1639	Friedlin Trächslin-Meyer (* 1595; erwähnt bis 1639), Geschworener
1643?–1654	Agnes Trächslin-Meyer (erwähnt 1604–1654), Witwe von Friedlin Trächslin-Meyer
1654	Johann Rudolf Mettler (* 1609; erwähnt bis 1654), Sohn aus erster Ehe von Agnes Trächslin-Meyer

1661?	Jakob Fuchs-Näf-Scherrer (1608–1698), Metzger, Ochsenwirt
1680?–1684?	Johannes Fischer-Fuchs (* 1632; erwähnt bis 1684), Schwiegersohn von Jakob Fuchs-Näf-Scherrer
1685?–1720?	Johannes Fischer-Schmid (1655–1726), Sohn von Johannes Fischer-Fuchs
1720?–1762	Niklaus Fischer-Hauswirth (1694–1762), Mitglied des Gerichts und des Gescheids, Sohn von Johannes Fischer-Schmid
1762–1770?	Niklaus Fischer-Göttin (1722–1793), Mitglied des Gescheids, Sohn von Niklaus Fischer-Hauswirth
1774?–1818	Johannes Fischer-Wenk (1749–1829), Mitglied des Gerichts und des Gescheids, Gemeinderat, Bannbruder, Sohn von Niklaus Fischer-Göttin
1774?	<i>Niklaus Fischer-Göttin (1722–1793), [Nutzniessung]</i>
1796?	<i>Johann Georg Dickenmann-Glocker (1761–1843), [Mieter]</i>
1818–1861	Johann Jakob Fischer-Schultheiss (1787–1861), Sohn von Johannes Fischer-Wenk; Kauf für 4000 Fr.
1862–1868	Anna Fischer-Schultheiss (1793–1866), Witwe von Johann Jakob Fischer-Schultheiss; danach die Erben
1868–1887	Johann Jakob Fischer-Stump (1820–1886), Mitglied des Gescheids, Sohn von Johann Jakob Fischer-Schultheiss; ½ Anteil
1868–1887	Anna Magdalena Fischer (1826–1892), Tochter von Johann Jakob Fischer-Schultheiss; ½ Anteil
1887–1893	Johannes Stump-Unholz (1824–1897), Ochsenwirt, Metzger, Mitglied des Grossen Rats und des Zivilgerichts, Schwager von Johann Jakob Fischer-Stump; ¼ Anteil
1887–1893	Anna Magdalena Fischer (1826–1892); ¾ Anteil
1893–1897	Simon Basler-Bertschmann (1843–1908); ganzes Haus
1897–1965	Wilhelm Friedrich Leisinger-Volz (1864–1927), von Hofen (Gemeinde Steinen; Baden), ab 1907 von Riehen, Metzger; danach die Erben.

FA

- 1 GLA, 66/38, fol. 33v.
- 2 Häuser in Riehen 3 (2017), S. 130–135.
- 3 Über der Haustür befand sich die Jahreszahl 1809; der Eintrag des Neubaus in die Brandversicherungsakten erfolgte 1812.
- 4 Siehe auch Baselstrasse 50.